

Pferde sind bekanntermaßen gute Therapeuten. Nicht nur in Bayern gibt es aber auch Menschen, die mit Behinderungen im Leistungssport reiten. Und großartige, lernwillige Pferde!

VON NICOLA FÖRG

München, die Pferd International 2019. Der große schwarze Hengst Fürst Sinclair glänzt wie eine Speckschwarte. Seine Kür läuft er zu „Simply the Best“ von Tina Turner im Dressurviereck. Seine Reiterin Elke Philipp ist hochkonzentriert – und man sieht: nichts! Es ist wie durch Zauberhand, dass der edle Hengst abbiegt in eine Volte, es ist Magie, die ihn wie an einer Schnur gezogen auf der Mittellinie entlang schreiten lässt. Im Dressursport kennt man Worte wie Anlehnung und Losgelassenheit, der Reiter wirkt über Gewicht und Bein auf das Pferd ein. Elke Philipp kann das nicht! Mit 20 Jahren erkrankte sie an einer Gehirnhaut- und Kleinhirnentzündung. Nach Monaten in Kliniken und Reha blieben die körperlichen Ausfälle und Koordinationsstörungen der gesamten Muskulatur, zudem hat sie einen permanenten Luftröhrenschnitt. Schlechte Voraussetzungen, ein Pferd zu führen, oder? Aber sie atmet in die rechte Schulter, das ist ein minimaler Impuls, der das Pferd in eine Volte lenkt. Und ein wenig die Crux. „Die Zuschauer sehen, dass ich auf einem Pferd rumsitze“, lacht Philipp. „Eine Weltklassereiterin wie Isabell Werth hingegen weiß um die Leistung, die Richter auch.“ Denn Elke Philipp reitet ihr Programm „nur“ im Schritt. Doch was einfacher klingt, als in Piaffen und Galoppwechseln alle Blicke auf sich zu ziehen, ist gnadenlos.



Elke Philipp aus Treuchtlingen zählt zu den besten deutschen Para-Dressurreiterinnen. FOTO: PRIVAT

Para-Dressursport fordert maximalen Einsatz von Pferd und Reiter

Magische Einheit

„Schritt ist ja quasi eine schwunglose Gangart, das Pferd muss all seine Energie kompensieren, muss eine Dreiviertelstunde bei mir bleiben. Ein paar Galoppsprünge wären für den Hengst eine Erlösung. Dann kann es aber auch sein, dass der Boden schwer ist und quasi nach unten saugt, für das Pferd ist das eine Höchstleistung.“

Und so buckelt der Fürst dann auch mal an der Hand, unter Elke oder seiner Bereiterin läuft er „wie ein Glöckerl“. Pferde sind hochsensible Tiere, die sehr genau spüren, ob ein Mensch Probleme hat. Corinna Wagner aus Schlehdorf, Sprecherin der Arbeitsgruppe Hippotherapie beim Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR) und Pferdephysiotherapeutin, erinnert sich bis heute beeindruckt an eine Jahrestagung des DKThR in Schwaiganger zum Thema „Querschnitt in Theorie und Praxis.“ Eingeladen war auch Hanne Brenner, die bekannte Para-Dressurreiterin, die gebeten wurde, einen Schwaiganger Hengst zu reiten, der zwar gut dressurmäßig ausgebildet war, aber nie mit einer behinderten Reiterin zu tun gehabt hatte. Und Hanne Brenner ritt mit zwei Gerten statt Beinhilfen auf L-Niveau. Und der Bereiter des Hengstes fiel fast vom Glauben ab: „Wieso trainiere ich die Kraft in den Beinen, wenn sie ihn ohne Beine reitet?“ Die Antwort liegt auch in der Großzügigkeit der Pferde und genau deshalb ist jede Form der Hippotherapie weit mehr als Physio am Pferd. Auch Elke Philipp kam letztlich über

PARA-DRESSURSPORT

WETTKAMPFKLASSEN

- >> Grade I: Die am schwersten behinderten ReiterInnen, meist Rollstuhlbenutzer, entweder mit geringer Rumpfbalance oder mit begrenzten Arm- und Beinfunktionen. Prüfungen ausschließlich im Schritt.
- >> Grade II: Funktionen/Koordinationsfähigkeiten des Oberkörpers und/oder der Arme stark eingeschränkt. Prüfungen bestehen aus Schritt- und kleinen Trabsequenzen.
- >> Grade III: Oft Rollstuhlfahrer mit starken Einschränkungen der Beinfunktion und/oder Rumpfbalance, aber mit guter bis leicht behinderter Armfunktion. Schritt, Trab, Galopp.
- >> Grade IV: „Sammelbecken“ verschiedenster Handicaps; die Athleten können in der Regel ohne Unterstützung gehen. Zudem B 1 (blind) oder mentale Einschränkungen. Schritt-, Trab- und Galoppsequenzen, Anforderungen vergleichbar der Klasse L im Regelsport.
- >> Grade V: Vergleichbar zur Dressur der Klassen L bis M im Regelsport auf „Normalturnieren“.

THERAPEUTISCHES REITEN

- >> Im Deutschen Kuratorium für Therapeutisches Reiten (DKThR) gibt es folgende Fachbereiche:
 - > Hippotherapie (DKThR; ☉): Sie wird von Physiotherapeuten bzw. Ärzten mit der Zusatzqualifikation zum Hippotherapeuten (DKThR) auf Grund einer ärztlichen Verordnung durchgeführt. Das eingesetzte Therapiepferd wird dabei von einem Assistenten am Langzügel geführt.
 - > Heilpädagogische Förderung mit dem Pferd.
 - > Ergotherapeutische Behandlung mit dem Pferd.
 - > Reiten als Sport für Menschen mit Behinderungen in Dressur, Springen, Fahren, Reining (Westerdisziplin).
- >> Infos: DKThR, Freiherr-von-Langen-Straße 8, 48231 Warendorf. Tel.: 0 25 81 / 92 79 190; www.dkthr.de

INTERESSANTER LINK

www.elke-philipp.de

die Hippotherapie zum Reiten als Leistungssport. „Ich hatte immer sportliche Ambitionen, war im Para-Ski-Team, dachte an Rollstuhlbasketball, was aber wegen meines Luftröhrenschnitts zu gefährlich geworden wäre. Und den Rest des Lebens mit Töpfen oder Peddigrohrflechten zu verbringen, war keine Option.“ Sie hat Kämpfergeist gepaart mit Wettkampfmentalität und sagt auch Dinge, die andere nicht immer hören wollen. „Eine Behinderung ist noch kein Grund, von der Umgebung zu erwarten, dass die dir unentwegt den roten Teppich ausrollt.“ Elke Philipp weiß, dass es immer weitergehen muss, auch nach dem Tod ihres Mannes, der als Fahrer, Mentor und Taudendassa an ihrer Seite war. Aber Elke Philipp fährt nun eben selber das Gespann aus Wohnmobil und Pferdeanhänger. Ihre Tiere stehen bei Frankfurt beim Bundestrainer, da die Ausbildung der Pferde für Grade-I-Reiter mit jeder Menge Fingerspitzengefühl erfolgen muss. In Zusammenarbeit mit der Bereiterin werden die Pferde regelmäßig trainiert, gepflegt und überwacht. „Ich habe ein Team von großartigen Menschen

Ohne Beine geboren, mit sechs Jahren in der Hippotherapie und mit 22 Bronzemedailien-Gewinnerin bei den Paralympics in Rio 2016: die dänische Paradiesreiterin Stinna Kaastrup reitet im Grade Ib.

DPA

und Pferden um mich.“ Die internationalen Medaillen, die die Parareiter sammeln, sind genauso viel wert und zählen zu der Gesamtwertung Deutschland dazu – sind also gleichwertig wie eine Medaille von einer Regelreiterin wie Isabell Werth. Die Achtung und Beachtung aber ist oft sehr bescheiden. Wenn überhaupt, kommt in der Lokalzeitung im heimischen Altmühltal mal ein Bericht über die Frau, die in Göteborg, Rio de Janeiro, Tryon oder Doha bei Weltreiterspielen und Paralympics gestartet ist. Sie steht für Tokio zur engeren Wahl mit auf der Nominierungsliste und da soll es besser laufen, als bei der EM in Rotterdam letztes Jahr. „Das ging etwas in die Hose“, lacht sie. In der Dressur gab es eine Pflichtfigur, wo man fünf Sekunden Unbeweglichkeit zeigen muss. Kurz davor setzte sich eine Wespe zwischen Auge und Brille. „Da blieb mal ruhig und konzentriert!“

DER PARA-SPRINGSPORT STEHT NOCH GANZ AM ANFANG

Mit Nils hoch hinaus

Nils ist ein bayerisches Warmblut, erst sieben Jahre alt, gezogen am Reiterhof Zoltingen in Bissingen (Lk. Dillingen/Donau), wo man sich ganz dem Springsport verschrieben hat. „Er ist absolut anständig und blubbert schon zur Begrüßung, wenn ich in den Stall komme!“, lacht Christian Feigl. Der 38-Jährige arbeitet beim Bayerischen Reit- und Fahrverband und will hoch hinaus: Springen ist sein Ziel. Wo die Para-Dressurreiter schon sehr viel weiter sind mit den internationalen Wettkämpfen, sind die Gremien und Veranstalter beim Springen noch skeptisch. Denn

Springen ist gefährlicher – ohne Rumpfbalance geht nichts, was den Sport für Schwerstbehinderte wirklich unmöglich macht. Feigl hat eine halbseitige schlaffe Lähmung, ist als Kind zusammen mit seiner Schwester auf Isländern herumgeturnt und wollte immer nur eins: reiten. Seit 2010 reitet er im Springsport für Menschen mit Behinderungen, vorher im Regelsport. „Man wird eben besser, will mehr und hat Turnierambitionen.“ Als das bisherige Pferd Cassis sich 2018 in England ein Bein gebrochen hatte, war „das sehr tragisch“. Doch mit Nils, den Feigl grad mal einen Mo-

nat besitzt, geht es nun weiter. „Wir reiten eher Stil-springprüfungen, wo es darum geht, im gleichen Rhythmus über Hindernisse zu kommen, denn wo es um Geschwindigkeit geht, ist der behinderte Reiter immer im Nachteil. Wir können das Pferd nicht in engen Wendungen reiten, können es seitlich mit dem Bein nicht begrenzen.“ Und wie in der Dressur braucht es ein Pferd, das „schlumpfbrav ist und doch Energie hat“. Der internationale Para-Springsport steht noch am Anfang. „Langfristig wollen wir erreichen, dass unser Sport ebenso anerkannt, inte-

griert und gefördert wird wie andere Para-Reitsportarten. Und wir träumen alle davon, die deutschen Farben bei den Paralympics oder den Weltreiterspielen zu vertreten.“ Noch gibt es übers Jahr verteilt eine Handvoll Wettkämpfe, doch es sollen mehr werden, auch mehr Nationen, die international Präsenz zeigen. Feigl ist zudem Vorsitzender der IG Para-Springen und macht viel Werbung fürs Tier. „Das Pferd wertet nicht. Ihm ist es egal, ob du schwarz, weiß, rot oder gelb bist. Viele Menschen werden durch einen Unfall oder eine Krankheit aus dem Alltag gerissen, mit Pferden kann man

im Leben wieder ankommen. Pferde geben psychisch und physisch Wärme.“ Und weil das so ist, sind Nils und Christian schon ein Herz und eine Seele. Feigl verzichtet auf Bereiter oder Bereiterin, er möchte lieber mit viel Unterricht mit Nils ein starkes Team werden!

- >> **Interessanter Link**
www.springreitenmit-handicap.de
- >> **Wettkampfklassen beim Springen**
 - > Grade II: entspricht einem E-Springen mit 80 cm.
 - > Grade III: entspricht einem A-Springen mit 90 cm.



Warmblut Nils und sein Reiter Christian Feigl sind ein gutes Team. PRIVAT